

Berlin, 22./XII. 89.



Sehr geehrter Herr!

Durch die Aufführung meiner Uebersetzung von Björnsons Stück und die damit verbundenen Consequenzen sehr in Anspruch genommen, komme ich erst jetzt dazu, Ihnen für Ihre freundlichen Zeilen zu danken und Ihnen auszusprechen, wie sehr mich diese Anerkennung von Seite einer literarischen Persönlichkeit freut, die ich nicht nur als Herausgeber eines trefflichen Blattes, sondern auch in ihrer selbstständigen schriftstellerischen Wirksamkeit längst schätzte. Ihrer Aufforderung, Ihnen kürzere dichterische Beiträge aus der nordischen Literatur einzuwenden, kann ich - durch eine größere Arbeit in Anspruch genommen - nur insofern nachkommen, als ich Ihnen vorlege, was ich schon fertig liegen habe; das ist von Ossens Gedichten dasjenige, das Georg Brandes als das „witzigste“

und tiefinnigste" bezeichnet (in meiner Übersetzung
noch nirgends erschienen), und abermals eines von
C. Snoilsky, das vielleicht deshalb besonderes Inter-
esse hat, als es, wiederholt componirt, eines der
populärsten Lieder in ganz Schweden und auch
das Lieblingslied des, selbst mit Dichtung sich
befassenden, Königs ist. Doch lege ich Ihnen,
wie gesagt, beide Gedichte nur vor, um Ihrer
Aufsorderung nachzukommen, bis ich später
einmal im Stande bin, eigens etwas für
Ihr geschätztes Blatt auszuwählen!

Ingleich möchte ich mich noch aus
anderem Anlass an Sie wenden! Prof. P. Hansen
in Kjöbenhavn, der treffliche Übersetzer von
Goethes Faust, hat dem vor wenigen Jahren
erschienenen ersten Teil - der allgemein als
ein Meisterwerk der Übersetzungskunst galt -
nun auch den zweiten Teil nachfolgen lassen,
der mir ebenso vollendet scheint und bis ins Kleinste
den Geist und die Schönheit des Originalwerkes
wiedergibt. Auf dies verdiente Werk im Ursprungsland

der Dichtung hingewiesen, scheint mir geradezu Pflicht; und vielleicht möchte die "Deutsche Dichtung" mit gutem Beispiel vorangehen. Ich selbst fühle mich nicht im Stande, das treffliche Werk nach Gebühr zu besprechen (denn ich bin in diesem Punkte so wenig geschickt, dass ich nicht einmal das Vorwort zu "Adam Homo" selbst schreiben konnte); da ich aber weiß, dass Sie, hochgelehrter Herr, selbst dänisch lesen, erlaube ich mir, Ihnen das Buch einzureichen. Sie werden dann selbst sehen, wie werthvoll die Dichtung ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung gezeichnet

Junius Klingensfeld

